



## Üüüüberraschung....

Wer hätte das gedacht? Die Berliner SPD „streitet um Kurs in Berlin“ verrät uns die *Berliner Morgenpost*. Ja, natürlich, was denn sonst? Das wusste jeder vor der Wahl, auch Morgenpost-Redakteur **Joachim Fahrn**. Anders als im Bund ist die Gemengelage in Berlin etwas anders. Für **Olaf Scholz** ist die Ampel die einzige vernünftige, weil alternative Option. **Franziska Giffey** hat viel mehr Möglichkeiten, eine Regierung zu bilden.

Während des gesamten Wahlkampfes hat Frau Giffey rechts geblinkt. Ihre Lust mit den Grünen und erst recht nicht mit der Linken weiterzumachen, hielt sich in erkennbaren Grenzen. Verlangen wir nicht immer von Politikern, dass sie nach der Wahl das gleiche sagen sollen wie vorher? Ehrlicher Weise hat ja vor einigen Monaten noch niemand damit gerechnet, dass die SPD in Berlin die Wahl gewinnt. Die Landesvorsitzenden Giffey und Saleh sollten sich bei Laschet und Baerbock für deren Fehler bedanken. Nur deshalb und auch wegen der überzeugenden Art von **Olaf Scholz** hat die Berliner SPD die Wahl gewonnen, wenn auch mit dem schlechtesten Ergebnis überhaupt. Vor fünf Jahren holte **Michael Müller** noch 0,2 Punkte mehr, nicht viel, aber ausreichend, um Frau Giffey als nicht ganz so glänzende Wahlsiegerin dastehen zu lassen.

Dass **Franziska Giffey** lieber mit **Kai Wegner** und **Sebastian Czaja** eine Koalition bilden würde als mit **Bettina Jarasch** und **Klaus Lederer** ist bekannt. Wat nu, fracht der Berlina? Dass einige Kreisverbände der SPD vorpreschen und noch vor Sondierungsgesprächen mit allen demokratischen Parteien Rot-Grün-Rot eintüten wollen, ist unklug, aber letztlich deren Recht. Warum wartet man nicht einfach die Sondierungsgespräche ab?

Und ausgerechnet in dieser erwartbar angespannten Lage übt sich **Iris Spranger**, bar jeder Kenntnis, in der Blutgrätsche gegen **Michael Müller**. Spranger ist stellvertretende Landesvorsitzende der SPD und gehört zum engen Saleh-Fan-Kreis. Richtig ist: „*Es habe einen klaren Beschluss des Landesvorstandes gegeben, offen mit allen zu verhandeln, auch mit der CDU und der FDP, sagte die stellvertretende Landeschefin Iris Spranger der Berliner Morgenpost.*“ **Michael Müller** dafür verantwortlich zu machen, „*dass einige Kreise von dieser Verabredung abgewichen sind*“ ist die übliche Form, wie diese Frau seit Jahren in der Partei agiert. Müller hätte im Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf, für den er das Bundestagsmandat direkt gewann, einen entsprechenden Rot-Grün-Roten-Beschluss stoppen müssen. Nun sind wir nicht in Nord-Korea, wo einer allein entscheiden kann, was zu geschehen hat.

Allerdings: „*Nach Informationen der Morgenpost hat Müller aber im Kreisvorstand von Charlottenburg-Wilmersdorf vor einem Beschluss in Richtung Rot-Grün-Rot abgeraten und einen solchen vor dem Start der Sondierungsgespräche als ‚nicht sinnvoll‘ bezeichnet. Tatsächlich haben die Sozialde-*

*mokraten in der City West den ursprünglich vorliegenden Text abgeschwächt. ‚Die Forderung, nur mit Grünen und Linken zu reden, haben wir in Charlottenburg-Wilmersdorf herausgenommen‘, sagte der Kreisvorsitzende **Kian Niroomand** der Berliner Morgenpost: ‚Wir haben eine Präferenz für Rot-Grün-Rot, aber wir wollen uns nicht festlegen.‘“ Frau Spranger hätte einfach die Klappe halten sollen, bevor sie anfängt, wild um sich zu schlagen. Bis heute hat sie offenbar nicht verkräftet, dass Müller und nicht Saleh den Mitgliederentscheid zur Frage der Wowereit-Nachfolge gewonnen hat.*

Vor fünf Jahren scheiterte Spranger bei dem Versuch, Parlamentspräsidentin zu werden. Nun ist der Posten neu zu vergeben. Man kann nur hoffen, dass die SPD eine klügere Entscheidung trifft als Spranger auf den Präsidentenstuhl zu setzen.

Zum gleichen Thema übt sich die die B.Z. mal wieder im Gossenjargon. **Hildburg Bruns**, von der man schon vernünftiger Artikel gelesen hat, beschuldigt die „*Müller-Gang*“ Giffey das Leben schwer zu machen. Einen Mitarbeiter von Müller in der Senatskanzlei hat sie als einen der „*Anführer*“ ausgemacht. Wider besseren Wissen vermittelt Bruns den Eindruck, als habe der Mitarbeiter, quasi in dieser Funktion, „*ohne Vorwarnung einen Antrag an den Kreisvorstand Charlottenburg-Wilmersdorf*“ geschickt, mit dem „*zentralen Satz*“: „*Wir fordern den Landesvorstand auf, für die Fortführung des fortschrittlichen progressiven Bündnisses vorbehaltlos Verhandlungen mit Grüne und Linkspartei mit dem Ziel der Koalitionsbildung aufzunehmen.*“ Jedes Parteimitglied hat das Recht, Anträge stellen zu können. Und jeder Mitarbeiter in der Senatskanzlei hat das Recht, Mitglied in irgendeiner Partei zu sein. Das zu vermengen, wie es Frau Bruns macht, ist unanständig.

Letztlich entscheiden die Kreisverbände mit ihren Delegierten, welcher Koalition sie zustimmen. Die Medien würden gern mitentscheiden. Offenbar hat Frau Bruns ihr Herz an **Franziska Giffey** und deren Koalitionspräferenzen verloren. Bruns geht auf die Giffey-Gegner los. Den einen bezeichnet sie als „*Gang-Mitglied*“, **Julian Zado** aus dem Kreis Mitte als „*Drahtzieher*“, weil ihm links lieber ist als rechts. Bleiben wir in der Bruns-Terminologie: Das *Saleh/Giffey-Kartell* hat Zado sofort abgestraft und kaltgestellt. Als einziger der stellvertretenden Parteivorsitzenden darf er nicht an den Sondierungsgesprächen teilnehmen.

Die SPD-Berlin sorgt mal wieder für Stimmung. Diesmal nicht überraschend, sondern mit Ansage. Und um das auch noch einmal deutlich zu sagen: Wenn die SPD gegen den Willen von **Franziska Giffey** eine Fortsetzung der Koalition von SPD, Grünen und Linken durchdrückt, müsste sie anstandshalber zurücktreten. Um das zu verhindern, denn was wäre die Alternative (darf man gar nicht dran denken), muss es einen Kompromiss geben. Und der kann nur Ampel heißen.

**Ed Koch**

Vorsitzender der paperpress-Gang und Strippenzieher